

## „Wandel hinter Gittern – 300 Jahre Gefängnis Waldheim“

Vom **4. bis zum 6. April 2016** fand in Waldheim das Fachsymposium zum

„**Vollzug für das 21. Jahrhundert**“ statt, zu dem das Staatsministerium der Justiz des Freistaates Sachsen eingeladen hatte. Anlass für dieses, auch für die Praxis sozialer Arbeit wichtige Symposium war der 300. „Geburtstag“ des Gefängnisses Waldheim, das am 3. April 1716 als „Allgemeines Zucht-, Armen- und Waisenhaus zu Waldheim“ eröffnet worden ist und das heute als

ältestes, noch in Betrieb befindliche Gefängnis in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 408 Haftplätze bietet. Eine besondere kriminologische wie therapeutisch-sozialarbeiterische Herausforderung besteht gegenwärtig in der zu betreuenden Klientel der JVA Waldheim: Ersttäter mit über zwei Jahren Freiheitsstrafe (die also nicht zur Bewährung ausgesetzt werden kann). Die sozialtherapeutische Abteilung verfügt im geschlossenen Vollzug über 102 Plätze und im offenen Vollzug über vier Plätze. Eine Besonderheit sind dort die beiden Seniorenstationen für ältere Strafgefangene.

Ich habe dieses Fachsymposium in meiner Eigenschaft als Mitglied des Anstaltsbeirates der Justizvollzugsanstalt Waldheim besucht und mit gestaltet. Seit dem 23. März 2015 gehöre ich dem Anstaltsbeirat, der neben seiner Kontrollfunktion gegenüber dem Justizvollzug auch die Verbindung zur Öffentlichkeit pflegen soll, als Vertreter der Hochschule Mittweida an, zumal das Fach Strafvollzug zu meinen Lehrfächern gehört.

Dem Fachsymposium vorangestellt war ein Gedenkakt am 3. April 2016 für die Opfer der Waldheimer Prozesse in den 1950er Jahren (24 Opfer des SED-Regimes sind nach den Schauprozessen am 4./5. November 1950 in der JVA hingerichtet worden) sowie für die Opfer des nationalsozialistischen Unrechtsregimes. Nach einer Begrüßung durch den Waldheimer Bürgermeister Steffen Ernst im Ratssaal Waldheim sprach Herr Justizminister Sebastian Gemkow über die leid- und wechselvolle Geschichte des Strafvollzuges in Waldheim und über die Entwicklung dieses Gefängnisses zu einer modernen Justizvollzugsanstalt im 21. Jahrhundert. Mein akademischer Lehrer und Dr.-Vater, Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner von der Universität Tübingen, einer der Verfasser des Standardlehrbuchs zum Strafvollzug, behandelte in seinem lebhaft gehaltenen Festvortrag den „Strafvollzug in seiner gesellschaftlichen Funktion vor dem Hintergrund seiner Geschichte“. Im Anschluss bestand die Möglichkeit der Besichtigung der JVA. Herr Justizminister Gemkow und der Anstaltsleiter, Herr Leitender Regierungsdirektor Kempf, pflanzten im Innenhof eine junge Linde in Sichtweite zur 300jährigen Linde – ein beeindruckendes Zeichen, das die enge Verbindung von Geschichte und Zukunft organisch wachsen lässt.



### WANDEL HINTER GITTERN

300 Jahre Gefängnis Waldheim

300 Jahre sächsische Vollzugsgeschichte

Das am 4. April 2016 beginnende Fachsymposium, das von gut 300 Interessierten besucht wurde, thematisierte nach einer Eröffnung durch Herrn Justizminister Gemkow unterschiedliche Bereiche des Strafvollzugs. In meinem Vortrag *„Schuld und Sühne“ oder „Verbrechen und Strafen“? Der Schuldgedanke in Strafvollstreckung und Strafvollzug, insbesondere bei (lebens-)langen Freiheitsstrafen in der Justizvollzugsanstalt Waldheim* habe ich in Anlehnung an Dostojewskis wohl berühmtestes Werk den Umgang mit individueller Schuld im Rahmen der eigenen Biographie behandelt. Dabei habe ich auch die Sichtweisen einzelner Inhaftierter mit lebenslanger Freiheitsstrafe wegen Mordes, die ich Ende Februar diesen Jahres interviewen konnte, in die Auseinandersetzung mit diesem komplexen Themenfeld mit einbezogen. Prof. Dr. Feest von der Universität Bremen, einer der führenden Strafvollzugsrechtler der Bundesrepublik, erörterte die Frage nach der Zeitgemäßheit des Freiheitsentzuges als Sanktionsmaßnahme im 21. Jahrhundert und er betonte die Notwendigkeit der Alternativen zum Freiheitsentzug. Diese und weitere, damit zusammenhängende Fragen wurden am Nachmittag in einer Podiumsdiskussion mit Herrn Ministerialdirigent Dr. Frank Arloth vom Bayerischen Justizministerium vertieft.

Abends spielten einige Strafgefangene Theater: „Die gestohlene Zeit“. Die Premiere bei uns in Waldheim war phantastisch und die Schauspieler, allesamt Gefangene der JVA Zeithain, spielten mit großem Engagement textsicher und authentisch. Die Choreographie und Inszenierung waren einzigartig und wunderbar auf dieses Stück zugeschnitten. Für mich als interessierter Theaterbesucher (immerhin haben wir in meiner Heimatstadt Bochum ein ausgezeichnetes Schauspielhaus mit namhaften Intendanten) war dies eine unglaubliche und bewundernswerte Leistung aller Akteure. Faszinierend war es auch, die sich entwickelnde Gruppendynamik im und nach dem Theaterstück bei allen sichtlich glücklichen Schauspielern zu erleben – Gefangene, die ansonsten eher mit sich beschäftigt sind und bisweilen Schwierigkeiten im sozialen Miteinander haben, spielten souverän Theater und gingen in ihren Rollen förmlich auf. Nähere Informationen zu diesem und weiteren Kunstprojekten unter: [http://kunstimgefaengnis.de/?page\\_id=2683](http://kunstimgefaengnis.de/?page_id=2683)

Die Vorträge am Dienstag und Mittwoch drehten sich um folgende Themen:

- „Behandlungsansätze im Strafvollzug und deren Wirksamkeit“ (Dr. biol. hum. Martin Rettenberger von der Kriminologischen Zentralstelle Wiesbaden) – die Wirksamkeit zahlreicher Behandlungs- und Therapiemaßnahmen wurde hierbei unter Bezugnahme auf zahlreiche Studien und Metauntersuchungen tendenziell als eher niedrig angesehen;
- „Erwartungen an einen menschenwürdigen Justizvollzug in Deutschland“ (Staatssekretär a.D. Rainer Dopp, Kiel) – auch wenn Gefangene in heutiger Zeit in Deutschland nicht mehr gefoltert werden, sei es wichtig, u.a. die Privatsphäre Inhaftierter zu beachten, um einen menschenwürdigen Strafvollzug gewährleisten zu können;
- „Perspektivwechsel im Strafvollzug“ (Senatsdirigent Dr. iur. Gero Meinen, Senatsjustizverwaltung Berlin) und schließlich der
- Abteilungsleiter für den Strafvollzug im sächsischen Justizministerium, Herr Ministerialdirigent Willi Schmid mit dem alle einzelnen Themen nochmals aufgreifenden und gekonnt bündelnden Abschlussreferat „Wann ist ein Justizvollzug modern? Veränderungen fallen leichter, wenn man sich diese selbst zuschreiben kann“ – wobei ein perspektivischer Ausblick auf den Strafvollzug im Jahr 2040 gewagt wurde.

Flankiert wurde das Symposium von einzelnen Vorträgen und Workshops zu Behandlungs- und Interventionsprojekten des bundesweiten Justizvollzuges mit unterschiedlichen Schwerpunkten auch in psychologischer und sozialarbeiterischer Sicht.

Insgesamt war dies ein wichtiges und ertragreiches Symposium, dessen Erkenntnisse für die Zukunft des Strafvollzuges im 21. Jahrhundert fruchtbar werden mögen.

Ein Tagungsband mit den einzelnen Vorträgen (sowie mit meinem Vortragsmanuskript) soll in nächster Zeit erstellt werden.

Weitere Informationen zum Fachsymposium sowie zu weiterführenden Veranstaltungen und zum Justizvollzug finden sich auf der Seite des sächsischen Justizministeriums:

<https://www.justiz.sachsen.de/content/wandel-hinter-gittern.htm>

Frank Czerner